

Nordrand Tagebau Feldwiesen, um 1969

Verladung von Haldenerz. Der Elektrobagger, hier mit Schürfkübel, verlädt auf die Feldbahn.

Am Waldrand: zwei Lokschuppen.



Langhaus, Winkelhaus, Filterpressenhalle, Haspelhaus, um 1967

Hier deutlich zu sehen: der lange Förderarm an der Filterpressenhalle.



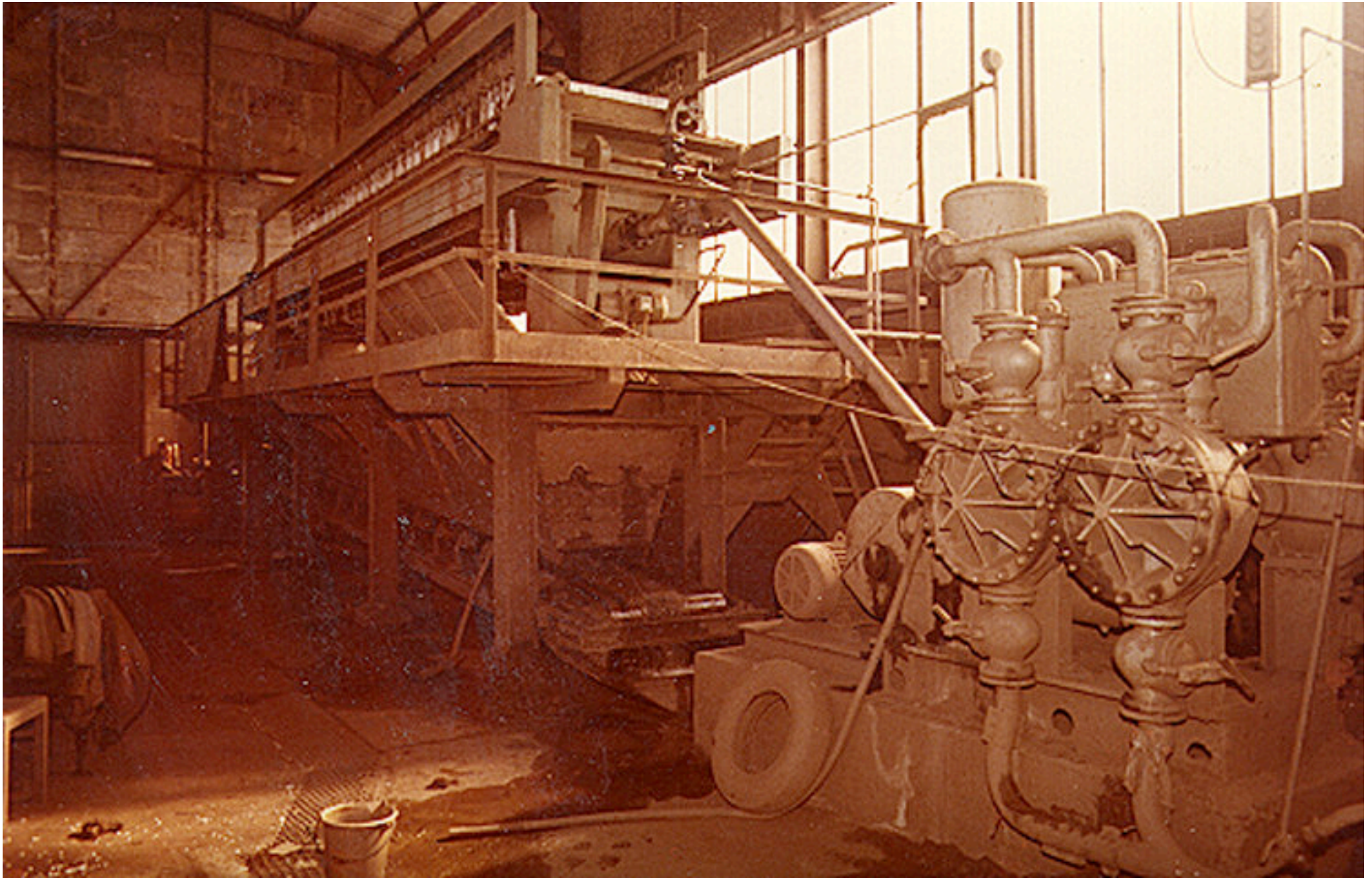
Tagebau Feldwiesen, Filterpressenhalle, um 1967

Blickrichtung Norden. Im Hintergrund: Langhaus, Aufbereitungsanlage und Giebel des „Doppelhauses“. Die aufbereitete Masse wurde in einem Düker von ca. 50 cm Durchmesser von der Aufbereitungsanlage in diese Becken zugeführt. Die am Bagger befestigte Saugpumpe beförderte die Masse zur einem Vorratsbehälter bei der Filterpresse.



Tagebau Feldwiesen, Filterpresse, um 1967

Die Schlämme wurde durch die Pumpen rechts nach oben in die mit Nylonsäcken ausgekleideten Rahmen der Filterpresse geführt (Arbeitsprinzip Obstkelter). Das Abwasser wurde dem Lückebach zugeführt. Nach Vortrocknung in Absetzbecken **Trocknungszeit jetzt etwa eine Stunde**. Das getrocknete, plattige Erz gelangte auf das Förderband unter der Presse und wurde über den Förderarm auf Kippwagenzüge verladen.



Tagebau Feldwiesen, Zug der Feldbahn am Winkelhaus, um 1976

Diese erste Diesellokomotive der Gießener Braunsteinbergwerke wurde 1940 von Deutz ausgeliefert.



Erztransport mit der Feldbahn von Tagebau Feldwiesen zur Verladestation in Großen-Linden, um 1976

Der Zug hat bei Großen-Linden die Höhe des Bahndamms erklommen. Die Trasse der Grubenbahn neben dem Damm der Main-Weser-Bahn verschwand bei der Sanierung des Bahndamms 2021.



Tagebau Feldwiesen, Bergleute vor dem Winkelhaus, um 1976

Im Bild v.l.n.r.: Bergrat Hofmann, Helmut Bechthold, Lokführer Hans Köpp, Karl Schwind,
Betriebsleiter Obersteiger Erhard, Richard Koch



Meldung des Gießener Anzeigers 7.4.1967

GA 7.4.67

Grube „Ferni“ stellt die Förderung ein

Tagebau-Vorräte sind erschöpft — Schlämme und Manganpulver wird weiter geliefert

Großen-Linden (pw). Eine der ältesten und in bezug auf die Qualität ihres Erzes hochwertigsten Gruben im Lahn-Dill-Gebiet, die Mangangrube „Ferni“ zwischen Klein-Linden und Großen-Linden, wird Ende dieses Monats ihre Förderung einstellen. Als Grund für die Grubenstillegung erfuhren wir von der Harz-Lahn-Erzbergbau GmbH in Weilburg, daß die großen, bisher im Tagebau erschlossenen Vorräte dieser Grube erschöpft seien. Den Untertagebau hatte man bereits 1963 eingestellt, weil die Erzgewinnung zu teuer wurde. „Ferni“ wird allerdings weiter von aufgehaldeten Massen Schlämme und Manganpulver an seine Kunden in vielen Teilen Europas liefern.

Farben Hellbraun und Dunkel
Schwarz.

In der Schlämme sind die
teile ausgewaschen, so daß s
geschlossen ist und hauptsächlich
Wand- und Fußplatten ver
kann. Obersteiger Erhardt: „
wird schon seit 1936 von un

1967 -1976 In diesem Zeitraum wurden etwa 125 000 t aufgehaldete Erze zu Mangantonschlämme verarbeitet. Seit 1952 wurden die festen Bestandteile minderwertigen „Wascherzes“, das als Hüttenerz zu geringhaltig war, in einem nass-mechanischen Prozess entfernt.